

# Der weiße Orca

Eine Geschichte über Mut, Hoffnung  
und den eigenen Platz in der Welt



## Kapitel 1: Der Sturm

1

An einem wunderschönen Morgen,  
als die Sonne wie flüssiges Gold auf den  
Wellen tanzte, brachte eine Orcawal-Kuh  
ihr erstes Junges zur Welt.  
Es war ein kleines Mädchen.  
Und es war weiß wie frisch  
gefallener Schnee.



1

2

Die Mutter betrachtete ihr Kalb voller Liebe.  
„Du bist wunderschön“, flüsterte sie.  
Das kleine Walmädchen kuschelte sich an ihre Seite  
und hörte den vertrauten Herzschlag ihrer Mutter.  
Dumpf. Ruhig. Sicher.



2

3

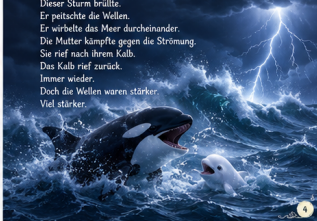
Doch tief in ihrem Herzen trug die Mutter auch eine Sorge.  
Ihre Herde war seit langer Zeit verschwunden.  
Sie wusste nicht, ob sie sie jemals wiederfinden würde.  
Und sie wusste, dass ihr kleines Kalb auffallen würde.  
So weiß wie es war. So anders.  
Trotzdem beschloss sie, jeden Tag zu genießen,  
den sie gemeinsam hatten.



3

4

Dann kam der Sturm.  
Nicht wie ein gewöhnlicher Sturm.  
Dieser Sturm brüllte.  
Er peitschte die Wellen.  
Er wirbelte das Meer durcheinander.  
Die Mutter kämpfte gegen die Strömung.  
Sie rief nach ihrem Kalb.  
Das Kalb rief zurück.  
Immer wieder.  
Doch die Wellen waren stärker.  
Viel stärker.



4

5

Eine gewaltige Strömung riss das kleine Walmädchen fort.  
Weiter. Und weiter.  
Bis die Stimme ihrer Mutter nur noch  
eine ferne Erinnerung war.  
Als der Sturm endlich vorüber war,  
trieb das kleine Walmädchen allein im Meer.  
Das Wasser war still. Der Himmel war grau.  
Und zum ersten Mal in seinem Leben  
hatte es Angst. Richtige Angst.

„Mama?“, rief es.  
Keine Antwort.  
„Mama?“  
Nur das Echo  
der Wellen.



5

6

Das kleine Walmädchen begann zu weinen.  
Und genau in diesem Moment erschien  
tief unter der Wasseroberfläche  
ein sanftes Licht.  
Nicht groß. Nicht hell.  
Nur warm.  
Wie ein Stern,  
der sich im Meer  
verirrt hatte.  
Das Walmädchen erschrak.  
Doch das Licht fühlte sich  
nicht gefährlich an.  
Es fühlte sich an wie Hoffnung.



6